

meinen Reformationsgeschichte des Landes dargestellt. Kurze, verständliche Texte, mitunter mit dem Mut zur Vereinfachung, beleuchten die verschiedenen Aspekte täuferischen Lebens und Glaubens. An den Texten, die sich mit dem Erbe der Täufer heute befassen, wird erkennbar, daß das Täufertum hier aus einer betont freikirchlich-evangelikalen Sicht heraus präsentiert wird, als Vorläufer heutigen Freikirchentums. Die Trennung von Kirche und Staat wird dementsprechend als Merkmal der Täufer überakzentuiert. Das ändert aber nichts daran, daß mit dem Täufermuseum in Niedersulz eine Einrichtung geschaffen wurde, die gut geeignet ist, die allgemeine Kenntnis über Täufer in Österreich als einen noch weithin unbekannten, aber wichtigen Teil der österreichischen Geschichte zu verbreitern. Zu Beginn des Täuferführers ist der Vortrag von Astrid von Schlachta über die Täufer in Niederösterreich abgedruckt, den sie zur Eröffnung des Täufermuseums hielt. Das Museumsdorf ist im Internet unter www.museumsdorf.at zu finden.

Christoph Wiebe

Balthasar Hubmaier, Waldshuter Täufer und der Bauernkrieg im Schwarzwald

Im Oktober 2007 hatte Prof. Dr. Horst Buszello, Freiburg, den Täuferführer Balthasar Hubmaier anlässlich eines Kolloquiums in Waldshut vorgestellt. Seither hat ihn diese historische Figur weiterhin in ihren Bann gezogen. Am 8. Juli 2010 präsentierte er im Alemannischen Institut Freiburg neue Forschungsergebnisse.

Prof. Buszello unterstrich in seinem Referat über Balthasar Hubmaier dessen vielfache Lebensbrüche, seine Exentrik und seine Unstetigkeit. Im Gegensatz zu Michael Sattler sei Hubmaier nicht eine Person des kollektiven Gedächtnisses der Täufer und Mennoniten. Als Domprediger in Regensburg tritt er als eifernder Wallfahrer und extremer Antisemit auf, der zum Abbrennen der Synagoge aufruft. Als Professor der katholischen Theologie in Ingolstadt und später als Täuferführer versteht er sich eher als politische Figur, die stets die öffentliche Aktion sucht. Er will kein Held und kein Märtyrer sein und widerruft 1525 in Zürich – erzwungenermaßen – seine Haltung zur Tauffrage. Er trägt die geltende Sozialordnung und steht damit nach Ansicht Buszellos im Gegensatz zu anderen Täufergruppen seiner Zeit. Hubmaier plädiert jedoch für die Trennung von Kirche und Staat.

Hubmaier erkennt die Obrigkeit an, unterstreicht aber, daß diese an Gottes Wort gebunden sei. Wenn die Obrigkeit gegen Gottes Wort handelt, gibt es seiner Ansicht nach drei Stufen des Ungehorsams: den passiven Ungehorsam, den aktiven Ungehorsam und schließlich die Absetzung einer »ungerechten

Obrigkeit«. Vermutlich schließt das in Hubmaiers Augen auch den Gebrauch von Gewalt ein.

Den Schwerpunkt seines Vortrags legte Buszello darauf, Hubmaiers Rolle im Bauernkrieg zu analysieren. Als Beleg für seine aktive, beratende Unterstützung der Bauern diente ihm eine Textanalyse des sogenannten *Artikelbriefs*, in dem die Forderungen und Ziele der Aufständischen festgehalten sind. Dieser *Artikelbrief*, von dem es eine Anzahl verschiedener regionaler Fassungen gibt, wurde am 6. Dezember 1525, als die österreichischen Truppen Waldshut stürmten, in Hubmaiers Haus gefunden. Das Dokument trägt seine Handschrift, das bedeutet, es wurde von ihm abgeschrieben oder selbst verfaßt. Buszello wies durch verschiedene Textanalysen nach, daß zahlreiche Formulierungen des *Artikelbriefs* der Schwarzwälder Bauern aus der Feder Hubmaiers stammen. Daraus folgert Buszello, daß Hubmaier mit den Bauern sympatisierte, ihnen ein Freund und Berater war, der ihnen ein geistiges Gerüst für ihre Forderungen lieferte. Ein revolutionärer Agitator war er jedoch nicht. Buszello wird seine Forschungsergebnisse in einer der nächsten Ausgaben der Mennonitischen Geschichtsblätter vorstellen.

Frank Wiehler

Neues Buch über den Mennonite Voluntary Service

Kürzlich veröffentlichte der nordamerikanische Mennonit und Soziologe Calvin W. Redekop ein Buch über den Mennonitischen Freiwilligendienst, der nach dem Zweiten Weltkrieg in Europa beim Wiederaufbau half: eine interessante Mischung aus Analyse, gedankenreicher Würdigung und Erlebnisbericht. C. Redekop lehrte am Conrad Grebel University College in Waterloo, Ont., Kanada, und am Goshen College, Ind., USA. Er kennt diesen Freiwilligendienst aus eigenem Erleben und dürfte noch vielen Deutschen in Erinnerung sein: *European Mennonite Voluntary Service: Youth Idealism in Post-World War II Europe*, Cascadia Publishing House, Telford, PA, und Herald Press, Scottdale, PA, USA, 130 S., zahlr. Photographien, brosch., 2010.

Thomas Müntzer in Lateinamerika

Auf der diesjährigen Mitgliederversammlung der Thomas-Müntzer-Gesellschaft in Mühlhausen/Thüringen hat Dr. Alejandro Zorzin (Friedelsheim, Pfalz) einen ausführlichen und lebendigen Vortrag über *Thomas Müntzer in Lateinamerika* gehalten. Dieser Vortrag fand am 8. Mai 2010 im Bauernkriegsmuseum (Kornmarktkirche) statt und wird noch vor Jahresschluß als Nr. 15 in der Schriftenreihe der Gesellschaft erscheinen. Es dürfte von beson-